

Walk the line

Wientalerrasse und Fußgängerbrücke

1050 Wien, 2015

ARCHITEKTUR | Silja Tillner, Alfred Willinger

TEXT | Manuela Hötzl

BILDER | © Rupert Steiner

PLÄNE | © Öhlinger und Partner ZT GmbH

Das Projekt der „Wientalerrassen“ könnte man als Zitat der unvollendeten Überplattung des Wienflusses lesen. Der Fluss wurde Ende des 19. Jahrhunderts nach Plänen Otto Wagners reguliert und wird seitdem in einem künstlichen Flussbett durch die Stadt geführt. Parallel dazu kam es zur Errichtung der Stadtbahn (heute U4). Von der geplanten Überplattung des Wienflusses, um einen Boulevard bis Schönbrunn zu bauen, sind nur Teile beim bekannten Naschmarkt realisiert. Die „Wientalerrassen“ setzen städtebaulich und räumlich diese Pläne fort und bilden ein Teilprojekt für ein neues städtebauliches Leitbild, das das gesamte Wiental aufwerten soll.





Wien wächst und das so schnell wie nie zuvor. Für 2030 sind zwei Millionen Einwohner prognostiziert, also rund 250.000 mehr. Zuletzt war dieses Wachstum um die Jahrhundertwende abzulesen und wie damals ist die Stadtregierung vor große städtebauliche Aufgaben gestellt: Ein neuer Flächenwidmungsplan, überarbeitete Hochhausleitlinien, die Präsentation der baukulturellen Leitsätze von Wien, der Masterplan Glacis und die Diskussion um das Weltkulturerbe zeigen, dass sich nicht nur punktuell etwas tut. Wenig überraschend ist, dass mit dem Wachstum auch vermehrt der öffentliche Raum diskutiert wird. Das betrifft Platzgestaltungen oder Parks ebenso wie Freiraumplanung oder alternative Verkehrswege. Dennoch hat sich in der Stadtgeschichte das Thema „Freiraum“ als kein leichtes herausgestellt. Jahrelange Diskussionen und unzählige Konzepte zum Karlsplatz oder der lange Realisierungsprozess des Schwarzenbergplatzes sind nicht unbedingt Highlights in der Wiener Raumplanung. Doch auch in diesem Bereich sind in den letzten Jahren Projekte entstanden, die auf längerfristigen und nachhaltigen Konzepten basieren und sich verstärkt dem öffentlichen Raum widmen. Ein Beispiel: die von Otto Wagner geprägte, lange Schneise des Wientals. Das Wiental reicht von der westlichen Wiener Stadtgrenze bis zur Mündung direkt in den Donaukanal.

Im September 2015 wurde nun die erste Terrasse an der U-Bahn-Station Pilgramgasse fertiggestellt – die Veränderung im Stadtbild war sofort wahrnehmbar. Platz braucht Bewegung und Ruhe. Nicht nur der tote Winkel im hinteren Bereich der U-Bahn-Station wird offen und durchlässig, auch die Fassade der Häuser mit ihren Grünstreifen und der Wienfluss selbst werden erneut Teil eines erweiterten Stadtraums. Wichtiges Element für den neuen Knotenpunkt ist die zusätzliche Fußgängerbrücke, die den 5. Bezirk mit dem 6. verbindet und den Zugang von beiden Seiten ermöglicht.

Die Terrasse ist gut positioniert, weil sie definitiv einen neuen Platz schafft, den Unort aufwertet und die Wegführung integriert. Ausführung, Konstruktion und Materialität der Terrasse schließen – durchaus zeitgenössisch und verfeinert – an den technoiden Charme der Stadtbahn von Otto Wagner an. Mit über 1.000 Quadratmetern (Länge: 76 Meter; Breite: 13,5 Meter) überspannt die Terrasse die U-Bahn, die Stahlbetonkonstruktion neigt sich leicht über den Wienfluss.

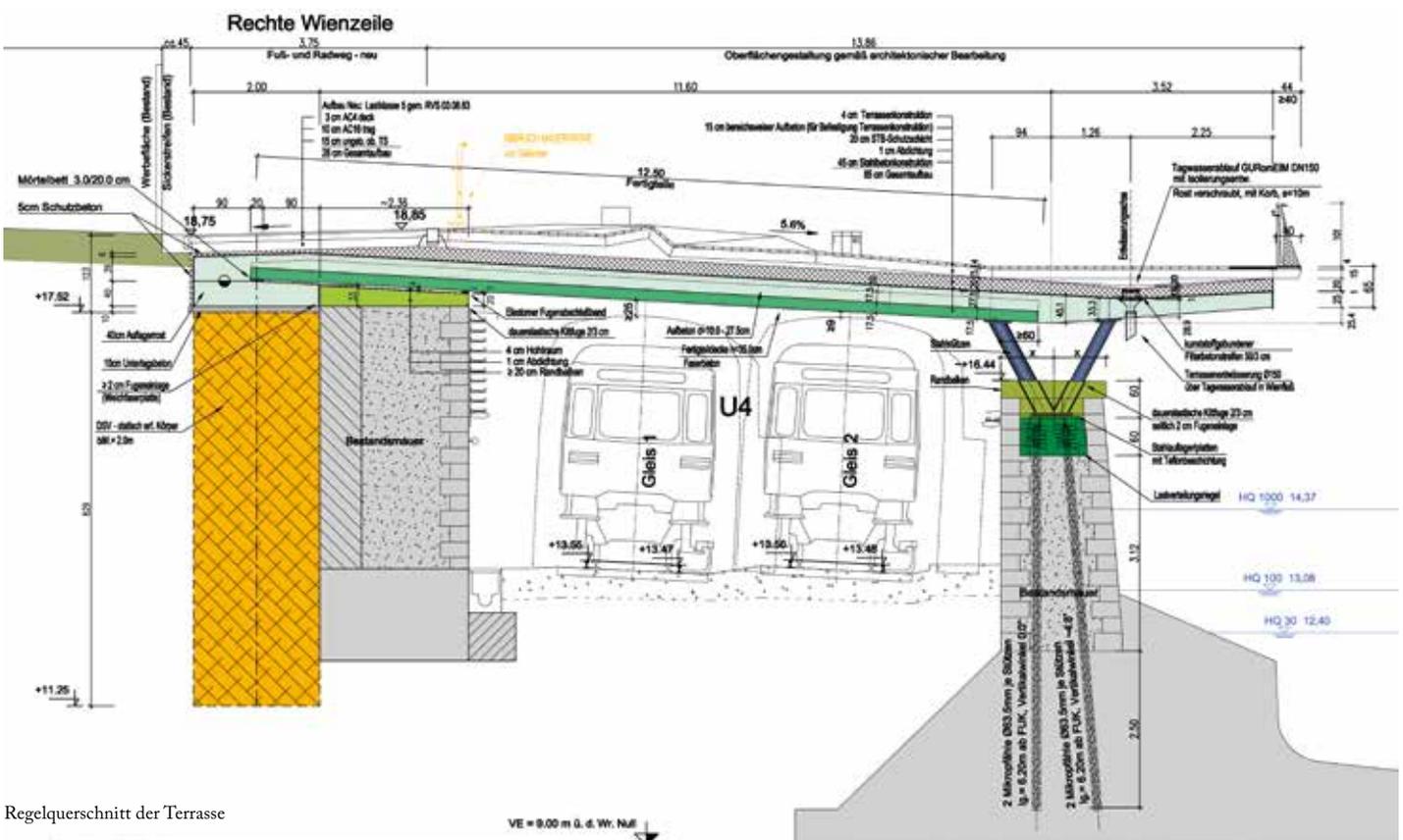
Die Terrasse wurde als flugdachähnliches Kunstbauwerk über die U4-Trasse projektiert. Aus montage-technischen Gründen wurden über der U4 ein im Spannbett vorgespanntes Fertigteilelement verwendet,

das durch den Aufbeton im Endzustand zu einer Stahlbetonverbundplatte ausgebildet wurde. Die Auflagerung der Terrasse erfolgt auf der Seite der Futtermauer über neu hergestellte DSV-Körper, somit konnten zusätzliche Belastungen der Futtermauer vermieden werden. Im Bereich der Trennmauer wurde die Platte auf Stahlverbundstützen in einem Regelabstand von 5 m aufgeständert. Dabei wurden je Aufständering drei Stützen, je zwei Richtung U4 und eine Richtung Wienfluss geneigt, ausgebildet. Die Stützenachsen schneiden sich im Fußpunkt und sind mit etwa 30° von der Vertikalen geneigt. Der Auflagerknoten wurde über wartungsfreie Teflongleitlager mit Trägerplatten auf der Trennmauer ausgebildet. Für die Ableitung der Lagerkräfte in das tragfähige Fundament wurden pro Stütze vier Mikropfähle angeordnet.

Stützen und Betonplatte sind Teil einer ganzheitlichen Gestaltung, die bis zu den Sitzbänken und Pflanzentrögen reicht. Die Holzoberfläche mit integrierten Rampen faltet sich zu einer eigenen Terrassen-Landschaft und schafft so trotz des umliegenden Verkehrs einen Ruhepunkt in einem Umfeld, das urbaner nicht sein könnte. Die Terrasse bietet neben neuen Sitzgelegenheiten neues Grün und kostenloses WLAN. Effektbeleuchtungen erzeugen eine angenehme Atmosphäre. Die Gehbereiche sind barrierefrei gestaltet. Auf der Seite des 5. Bezirks wurde auch der Freibereich zwischen der Wohnbebauung und der Terrasse neu gestaltet und aufgewertet. Durch das Entfernen einer Plakatwand wurde der dahinter vorhandene Grünraum der Öffentlichkeit „zurückgegeben“ und ist jetzt für alle Vorbeikommenden erlebbar. Gesäumt wird diese Fläche von zwei großen Sitzinseln, die im gleichen Material wie die Bänke der Wiental Terrasse ausgeführt sind.

Zusätzlich zur Terrasse wurde ein großzügiger Steg für Fußgänger über den Wienfluss gebaut, der die Bezirke Margareten und Mariahilf miteinander verbindet. Die Brücke überspannt einerseits das Wienflussbett als eine Bogenbrücke und andererseits die U4-Trasse als ein Plattentragwerk.

Die Bogenbrücke wurde als räumliches Stabwerkmodell mit einer Ausfachung im Mittelfeld und oben liegender Druckgurtplatte ausgebildet. Die beiden Stahlrohrbögen überspannen den Wienfluss. Beide wurden von der Vertikalen seitlich geneigt geplant und auf Stahlbetonkämpferfundamenten durch ein festes Lager gelagert. Im Scheitelpunkt wurden sie über Stahlhohlprofile zweimal ausgesteift. Die Bogenbrücke hat eine Spannweite von ca. 16,70 m. Die Stahlbetonplatte mit einer Dicke von 30 cm ist in den schräg geneigten Stahlstehern in einem Abstand von ca. 3 m punktuell aufgelagert. Die Brücke wurde über die Trennmauer bis zur Futtermauer verlängert, und somit beträgt die Gesamtlänge der Brücke etwa 33 m. Die Stahlbetonplatte weist im Bereich der U4-Trasse eine Stärke von 50 cm auf. Die Fahrbahnplatte wurde im Bogen mit max. 4 % Steigung geplant, um die Anforderungen der Barrierefreiheit zu erfüllen. Der Brückenhochpunkt liegt in der Brückenmitte und deshalb ca. 4,5 m vom Bogenscheitel entfernt. Der neue, fünf Meter breite Steg ist als Bogenbrücke ausgestaltet. Im Zuge des Steg-Baus wurden auch eine Ampelanlage und ein Schutzweg errichtet, wodurch ein sicheres Queren der Linken Wienzeile möglich ist. Ein Nebeneffekt ist der verkürzte Zugang zum barrierefreien U-Bahn-Gebäude Pilgramgasse.



Regelquerschnitt der Terrasse

VE = 0,00 m ü. d. Wf. Null



Die Gesamtkosten für die Wientalterrasse (inklusive WLAN und neuer Beleuchtung), den neuen Steg, die neue Ampelanlage und die Neugestaltung des Freibereichs zwischen der Wohnbebauung und der Terrasse belaufen sich auf insgesamt 4,3 Millionen Euro. Der Kostenrahmen konnte eingehalten werden. Die Baudauer betrug wie geplant rund sechs Monate.

PROJEKTDATEN

ADRESSE: Rechte Wienzeile 117, 1050 Wien

BAUHERRSCHAFT: Magistratsabteilung 29/
Brückenbau und Grundbau

ARCHITEKTUR: Architekten Tillner & Willinger ZT GmbH,
Mag. arch. Silja Tillner, DI Alfred Willinger

MITARBEIT ARCHITEKTUR: DI Sofia Sorazábal,
Projektleitung: DI Ingo Koller

TRAGWERKSPLANUNG: Öhlinger und Partner ZT GmbH,
Projektleitung: DI Michael Kaulfus

BAUSTELLENKOORDINATOR: IG Control GmbH

PRÜFINGENIEUR: FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH

BAUFIRMA: Swietelsky Baugesellschaft m. b. H.,
Projektleitung: Ing. Karl Kammerer

PLANUNG: 2014

AUSFÜHRUNG: 2014–2015

GRÜNFLÄCHE: 2.000 m²

NUTZFLÄCHE: Terrasse: 1.000 m²/Brücke: 180 m²

AUTOREN

Architektin Mag. arch. Silja Tillner, Architekt DI Alfred Willinger
Architekten Tillner & Willinger ZT GmbH

www.tw-arch.at

Manuela Hötzl

www.redaktionsbuero-architektur.at



ISOLATIONSBETON

Der 100% mineralische Baustoff mit
Dämmeigenschaft, der frei formbar ist.

Intelligente Lösungen für innovatives Bauen.

www.i-beton.at

LH A member of
LafargeHolcim

LAFARGE
Building better cities™